

Kurzbericht über den Workshop „Aktionsforschung in der Lehrerfortbildung“ am 9. und 10. März 2007 in Arezzo von Claudia Zech

Ein ausführlicher Bericht von Katrin Junge folgt in der nächsten Ausgabe der *daf-werkstatt*

Die Verbesserung des eigenen Unterrichts ist wohl Ziel eines jeden Lehrenden. Allerdings weiß man häufig als Unterrichtender nicht, wie und wo man dazu ansetzen kann. Der in Arezzo vorgestellte Ansatz der Aktionsforschung möchte genau diese Fragen beantworten und den Lehrenden selbst die Mittel zur systematischen Unterrichtsbeobachtung und Reflexion an die Hand geben, die dann zu einer Verbesserung des jeweils eigenen Lehrhandelns führen können. Der Workshop, geleitet von Dr. Dagmara Warneke von der Universität Kassel, war in drei Teile gegliedert: einen Einführungsvortrag, einen ersten Workshop-Teil, in dem anhand von Videobeispielen Möglichkeiten und Kriterien zur Erforschung des eigenen Unterrichts herausgearbeitet wurden, und einen abschließenden zweiten Workshop-Teil, in dem die Teilnehmer das Erarbeitete im Rahmen eines Mikroteachings erprobten.

Die Aktionsforschung geht davon aus, dass Lehrende mithilfe verschiedener Methoden – wie der Führung eines Forschungstagebuches, der Selbst-, und Fremdbeobachtung, der Evaluation durch die Schüler und der Aufzeichnung des Unterrichts – in einen Reflexionsprozess über das eigene Handeln im Unterricht treten können und so negative Routinen, die sich oft automatisch einstellen und häufig in engem Zusammenhang mit der eigenen Schulzeit und Lernbiografie stehen, durchbrechen können. Untersucht werden können dabei die unterschiedlichsten Aspekte des Lehralltags, wie etwa die Rolle der Schüler im Unterricht, die Unterrichtssprache, das Korrekturverhalten, die Lehrmaterialien und ihr konkreter Einsatz. Entscheidend ist, dass man sich auf einen bestimmten Aspekt konzentriert und diesen über einen längeren Zeitraum hin beobachtet, nach Problemlösungswegen sucht, diese erprobt und erneut reflektiert.

Anhand von Unterrichtsmitschnitten aus DaF-Kursen in Deutschland sollte dann konkret überlegt werden, anhand welcher Kriterien Unterricht beobachtet werden kann. Die Referentin stellte hierfür auch neuere Überlegungen aus der Fremdsprachendidaktik vor; nach diesen sollte

- guter Fremdsprachenunterricht erfolgsorientiert (und nicht defizitorientiert) sein,
- den Lernern viel Gelegenheit zum tatsächlichen Üben gegeben werden – häufig nämlich sind Übungen eher Tests,
- vor die Phase des Produzierens immer eine Phase des Imitierens geschaltet werden,
- immer versucht werden, die Lerngegenstände zu personalisieren,
- statt der zu vermittelnden Grammatik die Bedeutung, das Thema der Stunde im Fokus stehen, auch bei Grammatikübungen.

Für die Beobachtung des Unterrichts von Kollegen ist ein vorhergehendes Gespräch über die Lerngruppe, deren Kenntnisstand, die zu beobachtende Stunde und das Ziel der Beobachtung unabdingbar.

Dies zeigte sich auch im abschließenden Versuch eines Mikroteachings. Hierfür wurde zunächst in Gruppen eine Unterrichtsstunde zur Einführung von „wenn-Sätzen“ geplant,

dann die Stunde einer Gruppe durchgespielt – neben der Lehrperson gab es eine Lernergruppe, mit jeweils unterschiedlichen Rollen (z.B. störender Schüler, schüchterer Schüler) und eine Beobachtergruppe; leider war zuvor im Eifer des Gefechts nicht eindeutig vereinbart worden, auf welchem Kenntnisstand sich die „Schüler“ befinden und was das Unterrichtsziel ist. Die Lehrperson stand so vor einer ihr ganz fremden Lernergruppe und musste vor allem ihre Improvisationskunst unter Beweis stellen, die Beobachtergruppe hatte aufgrund der fehlenden Informationen große Schwierigkeiten das Unterrichtsgeschehen zu beurteilen, konnte aber natürlich dennoch dank dieses Mikroteachings die zuvor vorgestellten Unterrichtsprinzipien als Beobachtungskriterien erproben.

Auch wenn für eine ausführliche Diskussion über die Umsetzungsmöglichkeiten an italienischen Universitäten und die vorgestellten Unterrichtsprinzipien für den universitären DaF-Unterricht in Italien leider keine Zeit blieb, hat der Workshop den Teilnehmern wichtige Anregungen für den eigenen Unterricht gegeben – und es wäre sicher spannend, bei einem erneuten Treffen zu erfahren, ob und wie sich der Workshop auf den Lehralltag ausgewirkt hat.